

Kulturnotizen

„Abstraktionen“ in Speinshart

Speinshart. Der Künstler Hans Günther Pietschmann aus Wiesau stellt im Kloster Speinshart aus. Die Vernissage zur Ausstellung „Abstraktionen“ ist am Freitag, 1. April (19 Uhr), im Oberen Konventgang. Pietschmann gehört seit mehr als vier Jahrzehnten dem Oberpfälzer Kunstverein an und gründete vor 20 Jahren mit Herbert Bässler und Hartmut Zimmermann die „Triangl“. Die Ausstellung in Speinshart ist von 3. April bis 15. Mai jeweils an Sonn- und Feiertagen von 13.30 bis 17 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Zaha Hadid mit 65 Jahren gestorben

London. (dpa) Die irakisch-britische Stararchitektin Zaha Hadid ist tot. Sie erlag überraschend am Donnerstag in Miami (USA) im Alter von 65 Jahren einem Herzinfarkt, wie ihr Architektenbüro



Zaha Hadid. Bild: dpa

in London der Deutschen Presse-Agentur mitteilte. Sie sei zuvor in Miami wegen einer Bronchitis behandelt worden. Zaha Hadid zählt zu den weltweit erfolgreichsten Architektinnen. Unter anderem entwarf sie das Olympische Schwimmstadion in London, das Nationalmuseum für moderne Kunst in Rom sowie das Rosenthal Center für Gegenwartskunst in Cincinnati (USA). 2004 wurde sie als erste Frau mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet, der weltweit wichtigsten Auszeichnung für Architektur.

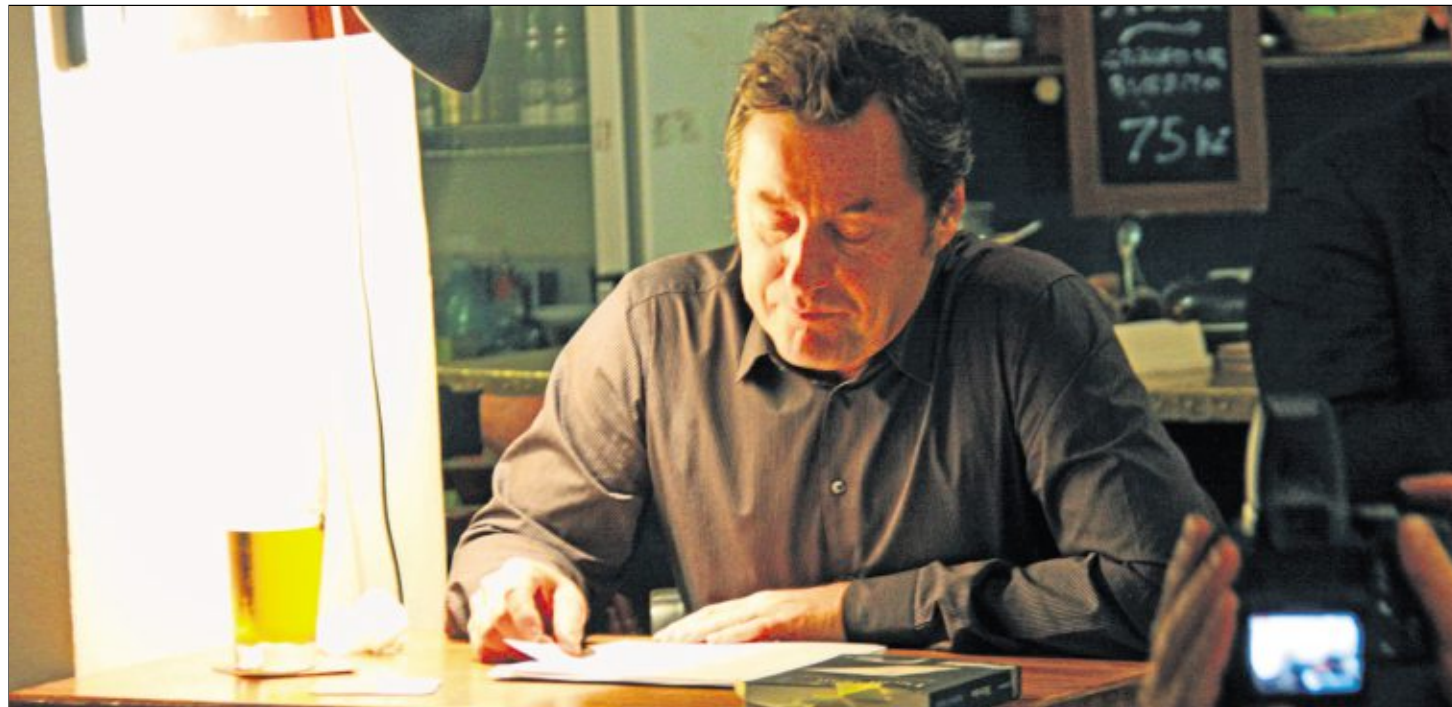
Dramatiker Rolf Hochhuth wird 85

Bonn/Berlin. (KNA) Der Schriftsteller Rolf Hochhuth feiert am 1. April seinen 85. Geburtstag. Weltruhm erlangte der gelernte Buchhändler mit seinem 1963 veröffentlichten Theaterstück „Der Stellvertreter“. Das „christliche Trauerspiel“ übte scharfe Kritik am Verhalten des Vatikan während der NS-Zeit. Geboren



Rolf Hochhuth. Bild: dpa

wurde Hochhuth im hessischen Eschwege. Der Dramatiker gilt als wichtiger Vertreter des sogenannten dokumentarischen Theaters. Über die von ihm gegründete Ilse-Holzappel-Stiftung ist Hochhuth Eigentümer des traditionsreichen Theaters am Schiffbauerdamm in Berlin. Die langjährigen Querelen zwischen ihm und dem Berliner Ensemble, das das Theater als Spielstätte nutzt, sind einstweilen beigelegt, wie die Pressestelle des Ensembles auf Anfrage der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) sagte. Der Zeitgeist-Verlag kündigte zu Hochhuths Geburtstag einen Band mit Essays, Briefen und Gedichten an.



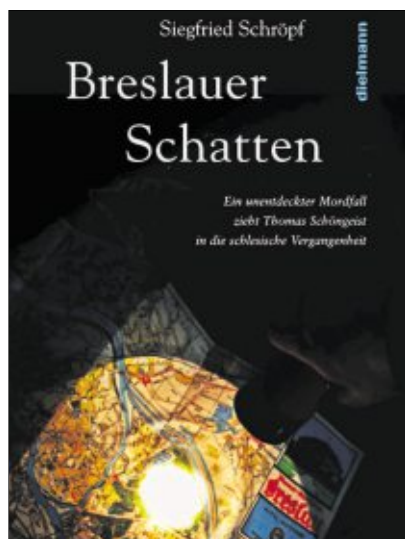
Siegfried Schröpf liest aus seinem Buch „Breslauer Schatten“ – hier bei der Premiere in der Prager Musikkneipe Napa. Bild: Herda

Die langen Schatten der Festung Breslau

Ein unentdeckter Mordfall zieht Anwalt Thomas Schöngest in die schlesische Vergangenheit. Der Amberger Autor Siegfried Schröpf schickt seine Kunstfigur auch auf Spurensuche in der eigenen Familiengeschichte.

Von Jürgen Herda

Amberg. Breslau im eiskalten Winter 1945, kurz bevor die Stadt zur Festung erklärt wird. Ein Hitlerjunge be-



Anwalt Schöngest ermittelt in Breslau. Axel Dielmann Verlag (2013), 308 Seiten, ISBN-10: 3866381824.

obachtet einen Mord, begangen von einem hohen Parteifunktionär. Er wagt es nicht, seine Beobachtung zu melden. In der von Gauleiter Karl Hanke zur Festung erklärten Stadt ist ein Menschenleben nicht mehr viel wert. Doch wer ist der Autor des Tagebuchs, in dem dieses Verbrechen dokumentiert ist?

„Während sich ein leuchtender Sternhimmel über dem verdunkelten stillen Breslau wölbt, scheint der nordöstliche Horizont zu brennen. Ein roter Glutstreifen zieht sich waagrecht durch die ferne Schwärze der Nacht. Es ist die herannahende Front.“

Dritter Schöngest-Thriller

Ein Einzelschicksal in den Wirren der alliierten Schlussoffensive ist Hintergrund für den dritten Schöngest-Thriller des Amberger Autors Siegfried Schröpf. „Das Thema hat mich schon lange gereizt“, sagt der Geschäftsführer eines Solarunternehmens. „Zum einen trieb mich das Flüchtlingsschicksal zu dem es auch familiäre Bezüge gibt, zum anderen beschäftigt mich das Motiv, dass ein auf Lügen aufgebautes Leben noch Jahrzehnte später im Desaster für alle Beteiligten enden kann.“

Schröpf verwebt die Handlungsebenen aus der Weltkriegsfestung – Mord, Flucht und Identitätsraub – und den tragischen Freitod einer in den Westen geflohenen Unternehmerpersönlichkeit aus der schlesischen Metropole zu einem spannen-

den Wirtschaftsthiller mit gesellschaftskritischem Tiefgang.

600 Kilometer weiter westlich im winterlichen Würzburg von heute gerät Anwalt Thomas Schöngest in den Strudel der braunen Vergangenheit. Sein Jugendfreund Peter Schneider ist verschwunden. Im Auftrag von Helma, dessen Frau, nimmt der Wirtschaftsanwalt die Spur auf, bei der er schnell auf Ungereimtheiten stößt. Peter hat in die Unternehmerfamilie Brosinski eingeheiratet, wo er als Geschäftsführer des Elektro-Mittelständlers durch seine Eigensinnigkeit für heftigen Unmut sorgt.

Um eine Insolvenz zu verhindern, plädierte Schneider für den unvermeidlichen Verkauf des Betriebs, was ihn für Seniorchef Klaus und dessen Sohn Michael zum Verräter stempelte. Als sich – Jahre nach der vermeintlich feindlichen Übernahme – Klaus Brosinski das Leben nimmt, eskalieren die Angriffe auf Schneider. Durch gezielt lancierte Pressemeldungen wird er als Profiteur und Betrüger diffamiert, dann sogar von einer osteuropäischen Schlägertruppe

verprügelt. Und plötzlich ist Peter Schneider spurlos verschwunden ...

„Aus ist deine Zeit und die Laut zerschlagen / Nachts aus der stillen Stadt nun mußt du gehn / Die Wetterfahren nur im Wind sich drehn / Dein Tritt verhallt, mag niemand nach dir fragen.“

Diese mysteriösen Zeilen aus einem Eichendorff-Gedicht findet Helma nebst erotischem Liebesbrief. Sollte Peter tatsächlich wegen einer Affäre auf und davon sein?

Kulminationspunkt Breslau

Siegfried Schröpf versteht es blendend, in der lakonischen Sprache eines Gegenwartsthiller menschliches Schicksal zu verkleiden, das die handelnden Personen mit der Zwangsläufigkeit der griechischen Tragödie in seinen Strudel zieht. Dabei reflektiert Anwalt Schöngest mal als Bon Vivant in den Betten schöner Frauen, mal als grübelnder Langstreckenläufer die Grenzen persönlicher und kollektiver Schuld und die Fallstricke historischer Komplexität der

Lesung in Amberg

Der Amberger Autor Siegfried Schröpf liest aus seinem aktuellen Roman „Breslauer Schatten“ am Freitag, 22. April, um 19 Uhr in der Buchhandlung Mayr (Schrannenplatz 3) in Amberg. Die Lesung begleitet der Singer/Songwriter

George Pacurar aus Prag – mit kritischer Poesie von Bob Dylan und rauer Gegenkultur-Romantik von Tom Waits.

Reservierung unter Telefon 0176/91 14 51 81.

„Auschwitz spricht aus mir“

KZ-Überlebender, Nobelpreisträger und Schriftsteller Imre Kertész ist gestorben

Von Gregor Mayer, dpa

Budapest. „Auch wenn ich von etwas ganz anderem spreche, spreche ich von Auschwitz. Ich bin ein Medium des Geistes von Auschwitz, Auschwitz spricht aus mir“, notierte Imre Kertész in seinem „Galeerentagebuch“. Der 2002 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnete ungarische Schriftsteller überlebte als Jugendlicher das nationalsozialistische Vernichtungslager. Am Donnerstag starb er im Alter von 86 Jahren in seiner Budapester Wohnung.

Kertész wurde am 9. November 1929 in Budapest als Kind einer jüdischen Familie geboren. 1944 wurde er nach Auschwitz und Buchenwald deportiert und bei Kriegsende aus

dem KZ befreit. Die Erfahrungen der Shoah ließen ihn nicht mehr los. Von 1960 bis 1973 arbeitete er unentwegt und wie besessen an seinem Hauptwerk, dem „Roman eines Schicksallosen“. Das Opus Magnum zeichnet den Lebensweg eines 15-Jährigen durch die deutschen Konzentrationslager nach. György Köves, der kindliche Hauptheld, hat die „Ordnung“ des Lagers so sehr verinnerlicht, dass er sogar „Glück“ zu empfinden vermag.

Die nachfolgenden Romane „Kaddisch für ein nichtgeborenes Kind“, „Fiasko“ und „Liquidation“ verknüpfen sich mit dem „Roman“ zur „Tetralogie der Schicksallosigkeit“. Seine persönlichen Aufzeichnungen bilden die Grundlage für die Bände „Galeerentagebuch“ und „Letzte Einkehr“. Der dritte Tagebuch-Band soll im Herbst bei Rowohlt erscheinen.

In Ungarn rührte die Thematisierung der Ausrottung von fast 600.000 ungarischen Juden an ein Tabu. Ihre Verschleppung in die deutschen Vernichtungslager vollstreckten willfährige ungarische Behörden. Im nachfolgenden Kommunismus war wiederum eine offene Vergangenheitsdiskussion nicht möglich. So kam es, dass Kertész erst 1996, als der „Roman eines Schicksallosen“ in einer autorisierten deutschen Übersetzung erschien, auf internationale Beach-

Tagebuch im Herbst

Ein Abschlussband der Tagebuchveröffentlichungen von Literaturnobelpreisträger Imre Kertész soll im Herbst auf Deutsch herauskommen. Dies kündigte der Rowohlt Verlag am Donnerstag an. Der Band sei am 10. März in Ungarn erschienen. Die deutsche Übersetzung wird den Titel „Der Betrachter – Aufzeichnungen 1991-2001“ haben. (dpa)



Im Bundestag las Imre Kertész am 29. Januar 2007 anlässlich des Gedenktages der Befreiung von Auschwitz aus seinem Roman „Kaddisch für ein nicht geborenes Kind“. Es ist der Monolog eines Holocaust-Überlebenden, der kein Kind in diese Welt setzen will. Bild: dpa

tung stieß – und für Furore sorgte. Als Kertész als erster Ungar überhaupt 2002 den Literaturnobelpreis erhielt, äußerten sich Berichte im staatlichen Rundfunk abschätzig. Das Preisgeld des Nobelpreises ermöglichte es ihm, dem Kenner und Liebhaber der deutschen Kultur, sich in Berlin niederzulassen. Zugleich machten ihm die Etikettierungen, die mit dem hohen

Preis notgedrungen einhergingen, zu schaffen. Diese „Glückskatastrophe“ habe aus ihm einen „Holocaust-Clown“ gemacht, haderte er im Tagebuch-Band „Letzte Einkehr“ (2013). Seit 2000 litt Kertész an der Parkinson-Krankheit. Ende 2012 zog er von Berlin nach Budapest zurück, weil er sich die hohen Behandlungskosten in Deutschland nicht leisten konnte.